



02.12.2012

Harald Kluge

„Eine Leuchte für alle Menschen“

Zacharias lobt Gott

Erfüllt vom Geist Gottes sprach der Vater des Kindes prophetische Worte:
»Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels;
denn er ist uns zu Hilfe gekommen
und hat sein Volk befreit! Einen starken Retter hat er uns gesandt,
einen Nachkommen seines Dieners David
So hatte er es schon vor langer Zeit
durch seine heiligen Propheten angekündigt: Er wollte uns retten vor unseren Feinden,
aus der Gewalt all derer, die uns hassen.
Unseren Vorfahren wollte er die Güte erweisen,
nie seinen heiligen Bund zu vergessen,
den er mit ihnen geschlossen hatte. Schon unserem Ahnherrn Abraham
hat er mit einem Eid versprochen,
uns aus der Macht der Feinde zu befreien,
damit wir keine Furcht mehr haben müssen
und unser Leben lang ihm dienen können
als Menschen, die ganz ihrem Gott gehören
und tun, was er von ihnen verlangt. Und du, mein Kind -
ein Prophet des Höchsten wirst du sein;
du wirst dem Herrn vorausgehen,
um den Weg für ihn zu bahnen.
Du wirst dem Volk des Herrn verkünden,
dass nun die versprochene Rettung kommt,
weil Gott ihnen ihre Schuld vergeben will. Unser Gott ist voll Liebe und Erbarmen;
er schickt uns den Retter,
das Licht, das von oben kommt. Dieses Licht leuchtet allen, die im Dunkeln sind,
die im finsternen Land des Todes leben;
es wird uns führen und leiten,
dass wir den Weg des Friedens* finden.«

Lukas 1, 67-79

Liebe Gemeinde!

„Denn die einen sind im Dunkeln und die andern sind im Licht und man siehet die im Lichte die im Dunkeln sieht man nicht.“

So heißt es bekanntlich in Bertolt Brechts Dreigroschenoper, am Ende vom legendären Mackie-Messer-Song. Thematisch aktuell geht's um die Bettler und das Elend als Ware. Im Dunkeln sieht man halt schlecht und wer im Finstern lebt, der freut sich übers Licht.

„Eine Leuchte für alle Menschen!“

So prophezeit der stolze Vater Zacharias den Werdegang seines Sohnes. Neun Monate hatte es dem werdenden Vater, Zacharias, die Sprache verschlagen gehabt. Stumm hatte er die Schwangerschaft seiner Frau Elisabeth miterlebt. Ein wenig überraschend dürfte es für ihn gekommen sein. Nicht wie die Jungfrau zum Kind sondern wie der Zacharias zum Kind, könnte man sagen. Wenn ihn die liebe Ehegattin gefragt hat: „Na, mein lieber Ehemann, freust du dich auf unser Kind?“ Da konnte er wohl nur nicken und gerade einmal: „MMh!“ murmeln, denn Gott hatte ihm die Stimme genommen. Aber nachdem er den Geburtsschock hinter sich gebracht hat und die Leute zu Besuch um den Namen seines Sohnes stritten, da brach es aus dem nun stolzen Vater heraus:

„Johannes wird er heißen! Aus - Schluss - Basta! Und jetzt danken wir gemeinsam Gott für diesen schönen starken Burschen und dafür, dass Elisabeth die Geburt gut überstanden hat.“ Nichts anderes erwartet man von einem Priester.

Und Zacharias singt eines der starken Psalmenlieder in der Bibel.

Den herumstehenden Besuchern im Hause der Elisabeth und des Zacharias und des Babys Johannes, bleibt nur, sich am Kopf zu kratzen und zu fragen: „Was soll aus diesem Kind bloß mal werden? Mit solchen Eltern? Und einem Priester wie Zacharias als Vater? Und von ihrer Verwandten, der Marias aus Nazaret hört man auch so einiges. Sie soll unehelich schwanger geworden sein und ihr Verlobter Josef überlegt, sie fortzuschicken. Was für Verhältnisse!“ Das dürfte dem übergelücklichen Zacharias wurscht gewesen sein. Er war wie viele Väter außer sich vor Freude und konnte nicht anders: Er lobte und dankte

Gott. Und so singt Zacharias:

Gott ist bei uns Menschen angekommen! Denken wir daran, wie Gott uns befreit hat und bewahrt hat vor vielen Feinden. Gott hat seinen starken Retter gesandt, um uns alle aus der Gewalt der Feinde zu erlösen.

Zacharias tritt hier auf wie die bekannten Propheten aus scheinbar längst vergangenen Zeiten. Er tritt in die Fußstapfen eines Jeremia, eines Jesaja oder eines Sacharja, seinem Namensvetter. Und was er sagt und prophezeit hat Sprengkraft und wird die Welt verändern, zuerst nur in ihrem Umfeld, im kleinen Land Judas und Israels und dann über die Gebiete des römischen Reiches hinaus über den gesamten Erdkreis und bis in die heutige Zeit hinweg durch alle Jahrhunderte.

Gott kommt. Gott ist bereits da und Gott ist gekommen, um zu bleiben. Allzu oft und allzu lange haben Menschen geglaubt, Gott wäre abwesend, hätte sich verborgen. Die Botschaft des Zacharias lautet knapp: Gottes Kommen wird durch die Botschaft, die message, seines Sohnes Johannes vorbereitet. „Es kommt die Leuchte für alle Menschen!“, prophezeit Zacharias gemäß der ihm bekannten Stellen wie Jesaja 9,1:

„Das Volk, das in der Finsternis geht, hat ein grosses Licht gesehen, die im Land tiefsten Dunkels leben, über ihnen ist ein Licht aufgestrahlt.“

Und Johannes wird in guter alter Prophetentradition die Menschen, das Volk, die Völker, darauf vorbereiten.

„Eine Leuchte für alle Menschen!“

“A little sun for everyone!“

Das soll wortwörtlich gesprochen keine phantastische Idee bleiben. Es gibt auch heute Menschen, die daran arbeiten, dass für rund 1,6 Milliarden, die meist im Dunkeln sitzen, arbeiten und leben müssen, weil es ihnen an Strom fehlt ... für viele dieser 1,6 Milliarden von mehr als 7 Milliarden Erdenbewohner insgesamt (immerhin fast jeder fünfte Mensch!) wäre eine Leuchtquelle in der Familie zu haben, eine enorme Erleichterung und Erhöhung der Lebensqualität. Ein Ende hätte es mit den stinkenden und teuren Kerosinlampen und

anderen Lichtquellen.

Olaf Eliasson, ein isländischer Künstler, hat die „little sun“, seine „kleine Sonne“, als Kunstwerk entwickelt. Es ist eine kleine tragbare LED Lampe in Form einer Blume oder Sonne, die aus 5 Stunden Sonnenlicht 5 Stunden LED-Licht für mehr als drei Jahre liefern und sich angeblich leicht wiederaufladen lassen soll. Bei der Tate Modern Gallery zur Kulturolympiade 2012 hat Eliasson diese präsentiert und bereit mehrere 10.000e Lampen in Kenia, Simbabwe und Äthiopien über Zwischenhändler und Straßenhändler, die mitverdienen sollen, verkauft. „Eine Leuchte für alle Menschen“, war auch der Slogan eines Weltbankprojekts 2007, um „Afrika zu erleuchten“ und jedem Haushalt eine Lampe zukommen zu lassen. Die Idee der „little sun“ hingegen ist nicht nur ein Nothilfeprojekt sondern möchte anstatt Almosen abzuliefern, eine Geschäftsidee mit Zukunft durch Profit aufbauen. Und dass man damit auch ein Kunstwerk erwirbt hat auch für ärmere Leute anscheinend einen Anziehungskraft, weil als Gratisalmosen wollte diese Leuchtdinger anfangs kaum jemand haben. Aber als Eliasson dazugesagt hat, es wäre ein designtes Kunstwerk und auch für reiche Leute ein beliebtes Accessoire, waren die Lampen bald ausverkauft.

Das „Licht Gottes“ zu den Menschen zu bringen, war einst ein christlicher missionarischer Gedanke. Aber wie soll man die Bibel lesen, wenn man im Dunkeln hockt? Wie Hausaufgaben machen, kochen, lesen lernen, nähen, töpfern, beisammen sich alte Geschichten erzählen, wenn es zappen duster ist? Eine Leuchte für alle Menschen – soll kommen, damit man im Dunkeln sehen kann und die im Dunkeln sehen kann. So eine Idee hatte etwa auch ein aktuelles Jugendprojekt in Wien. „Zeig mir deine Perspektive!“ Jugendliche, wie es heißt, in prekären Verhältnissen, haben über ein Facebookprojekt ihre Lebenssituationen durch Fotos und Beschreibungen und eine virtuelle und reale Ausstellung in den Caritasräumen im 7. Bezirk, der Allgemeinheit aufzuschlüsseln versucht. Sich nicht verstecken zu wollen, zurückzuziehen und zu meinen, niemand solle sehen können, wie ärmlich ich lebe – dem wollten einige Initiatoren, etwa der Caritas entgegensteuern. Und herausgekommen ist ein interessantes künstlerisches Potpourri an Lebensschidlerun-

gen. „So lebe ich!“ Nicht Mitleid sondern Miterleben ist die Devise. Ins Dunkel reinzuschauen und damit Licht und ein Maß an Normalität reinzubringen, abseits jeder high society, chili-Sendung, Madonna-Beilagen oder am anderen Ende der Skala abseits der trashigen/ mülligen Sendungen wie „Wir leben im Gemeindebau“. Wer Einblicke und Seitenblicke ins wahre Leben sehen will, sollte sich die Ausstellung „Zeig mir deine Perspektive!“, bis zum 15.12. anschauen oder einmal Abends zu einer der Anfahrtsstellen des Caritasbusses „Francesco“ kommen. Ich sehe öfters abends bei der technischen Uni den bekannten Bus der Caritas stehen, - als Student bin ich einige Monate selbst mitgefahren - der Essen und Trinken und Kleidung für alle, die kommen, bereithält. Und dazu gibt's ein wenig menschlichen Kontakt und wer will auch ein Gespräch und Ideen, wie man rauskommt aus dem Teufelskreis der Obdachlosigkeit oder Armut und Bettelei. Gestern Abend bin ich wieder vorbeigekommen und hab mir gedacht: „Was aus den Kindern wohl man wird?“ Denn es kommen immer mehr Jugendliche und manchmal auch Kinder mit dazu, oft aus dem östlichen Ausland, denen es selbst beim Betteln in Wien besser als daheim geht.

„Was aus diesem Kind einmal wird?“ Für Eltern und Lehrer eine unausweichliche Frage und es wird nur bedenklich, wenn man sie sich einmal nicht mehr stellt. Wenn es einem egal und wurscht ist, was aus den Kindern einmal wird. Und ob es Verwahrlosung oder Wohlstandsverwahrlosung ist, wie man so leichtfertig dahinsagt. Kinder brauchen Perspektiven und auch Erwachsene brauchen Perspektiven. Dazu ist Johannes als Bußprediger und Täufer später unterwegs gewesen. „Kehrt um! Wacht auf! Bemüht euch ernsthaft in eurem Leben, dem Willen Gottes zu folgen!“

Ich bin mir nicht sicher, ob Zacharias und Elisabet, die Eltern des Täufers, sich den Lebensverlauf ihres Sohnes so vorgestellt haben. Johannes lebte in der Wüste, kein Honigschlecken, lebte von Heuschrecken und wildem Honig und kleidete sich in kratzendes Kamelhaar. Gut, er war sicher mit einem starken Willen ausgestattet, charismatisch, bezaubernd, gelehrt und wohl auch belesen, hatte ein Lebensziel und damit auch durchaus Erfolg. Viele Anhänger folgten seinen Worten und ließen sich von Johannes taufen. Seine Be-

wegung wurde selbst den Anhängern von Jesus und dem Urchristentum eine ernstzunehmende Konkurrenz. Johannes lebte unter Gottes besonderem Schutz. Nur das bedeutete leider nicht, dass er ein angenehmes und leichtes und fröhliches Leben führen durfte. Und lange hat er auch nicht gelebt und einen gewaltsamen Tod durch Köpfen musste er auch noch sterben, nur weil er sich den Mund nicht verbieten lassen wollte. Damit machte er sich die mächtigste Familie im Land, die des Herodes zum Feind. Mit Johannes, „Gott ist gnädig“, kam die mutmachende Botschaft auch zu uns: „Für eine Umkehr ist es nie zu spät! Du kannst immer dein Leben ändern. Du musst in der festgefahrenen, vielleicht krankmachenden, Lebensart, die du hast, nicht verbleiben. Es geht immer heute und jetzt um dein Leben, denn du hast nur dieses eine! Also mach was draus und ändere es! Du kannst es und bist nur Gott Rechenschaft schuldig.“

Und wer sich fragt, was einem diese Verbundenheit mit Gott und Gottes Willen in meinem Leben bringt, könnte in den Psalmen und den Erzählungen früherer Generationen nachfragen. Psalm 30 etwa ist ein solches sehr intimes Geständnis in die Gottesbeziehung eines Menschen.

„Du, Gott, hast mich aus der Tiefe gezogen!“

„Ich habe zu dir um Hilfe geschrien. Du hast mich wieder gesund werden lassen!“

„Du hast mich noch einmal vor dem sicheren Tod bewahrt!“

„Du hast mir neues Leben geschenkt!“

„Am Abend habe ich noch viel geweint aber am Morgen konnte ich mich trotzdem auch wieder freuen und Freude am Leben empfinden – und wenn es nur die kleinen Dinge im Leben anfangs waren.“

„Und gerade wenn ich mir gedacht habe, nichts könne mich umwerfen, nichts in der Welt berührt mich, da wurde ich umgeworfen, habe jeden Halt verloren und habe mich neu im Leben finden müssen.“

„Selbst meine Totenklage und die Trauer über den Tod eines geliebten Menschen, der mich lange oder kurz begleitet hat, konntest du, Gott, auch wieder in Freudentänze ver-

wandeln.“

In Krisen, Krankheit, Trauer und finsternen Stunden, da möchte uns Gottes leuchten einen neuen Weg weisen. „Eine Leuchte für alle dunklen Stunden für alle Menschen!“, damit wir den Weg des Friedens finden und gehen. Denn dazu hat Gott unsere Füße auf die Welt gestellt, uns mit Händen, Ohren, Augen, Mündern und allem anderen ausgestattet. Danke.

AMEN